



LIEBE LESERINNEN UND LESER, LIEBE FLEDERMAUSINTERESSIERTE

Sie haben das erste Mitteilungsblatt des Fledermausschutzes Graubünden geöffnet und sind herzlich eingeladen, unsere Beiträge zu lesen und sich über den Fledermausschutz im Kanton zu informieren. Das Informationsblatt berichtet über wichtige Ereignisse, spannende Entdeckungen, kleine und grosse Erfolge zum Schutz und neue Erkenntnisse aus der Erforschung der Fledermäuse. Es möchte bei Ihnen Verständnis für diese geheimnisvollen Nachtflatterer wecken und Sie

dazu ermuntern, sich persönlich für den Schutz und die Erhaltung unserer einheimischen Fledermausfauna einzusetzen. Das in loser Folge erscheinende Mitteilungsblatt richtet sich an alle im Fledermausschutz Mitarbeitenden, an Amtsstellen und spezifische Berufsgruppen, an Naturschutzorganisationen sowie an weitere an Fledermäusen interessierte Personen.

Fledermausschutz Graubünden

ENTDECKUNG EINER «NEUEN» WOCHENSTUBENKOLONIE IN WALTENSBURG



Abb. 1: Kleine Hufeisennasen im Dachstockquartier. Foto: Erich Mühlethaler

Eine fledermausbegeisterte Eigentümerin eines schönen alten Hauses in Waltensburg nahm an den letztjährigen Infrarot-Video-Direktübertragungen der Kleinen Hufeisennasen in Uors und der Mausohren in Laax teil. Sie erwähnte dabei beiläufig, dass sie zuhause auch einen «Estrich voller frei hängender Fle-

dermäuse» habe. Sie lud uns ein, diesen Dachstock bald einmal zu besichtigen. Am 11.7.12 besuchten wir die jung gebliebene und temperamentvolle Frau in ihrem liebevoll gepflegten Haus, bewunderten ihren wunderschönen Blumengarten und liessen uns den Dachstock mit ihren Untermietern zeigen. Tatsächlich,



Abb. 2: Neu entdecktes Wochenstubenquartier der Kleinen Hufeisennase in Waltensburg. Die Ausflugsöffnung befindet sich zuoberst im Dach links.
Foto: Erich Mühlenthaler

im original erhaltenen Dachstock begrüssten uns zahlreiche Kleine Hufeisennasen, die an den dunklen Balken hingen und sich munter um ihre Körperachse drehten oder uns neugierig um die Köpfe schwirrten. Wir zählten deutlich mehr als 80 erwachsene Tiere am Hangplatz, wobei sich ein Teil der Tiere in irgendwelchen Winkeln des Estrichs versteckte.

Die abendliche Zählung der ausfliegenden Tiere am 31.7.12 er gab schliesslich die stolze Zahl von 100 erwachsenen Kleinen Hufeisennasen. Die rasant über das Blechdach huschenden Fledermäuse verschwanden sogleich im schützenden Gehölz des nahen Bachtobels. Nach der Beobachtung des Ausflugs der erwachsenen Tiere zählten wir die im Dachstock zurück bleibenden Jungtiere: Überall im Estrich «parkiert» hingen 28 schlafende oder munter ihre Flugmuskulatur trainierende Pelztierchen, die grössten unter ihnen drehten bereits ihre ersten Flugrunden im Dachstock.

An diesem Abend feierten wir gemeinsam mit der Hauseigentümerin die «Entdeckung der neuen Wochenstubenkolonie» bei Tee und selbst gebackenem Kuchen. Die stolze Besitzerin der Hufeisennasen-Wochenstube meinte mit einem verschmitzten Lächeln, dass die Kolonie seit ihrer Kindheit existiere, aber erst in den vergangenen paar Jahren auf die heutige Grösse angewachsen sei. Sie habe «ihre» Fledermäuse stets behütet und niemandem davon erzählt, damit die Tiere ihre Ruhe gehabt hätten. Die Teilnahme an den Infrarot-Direktübertragungen in Uors und Laax hätte sie dazu bewogen, dem Fledermausschutz Graubünden ihr lang gehütetes Geheimnis anzuvertrauen. Sie hofft natürlich, dass das Wissen des Bündner Fledermausschutzes um ihre Kolonie zum besseren Schutz dieser seltenen Fledermäuse beitragen wird. Und sie freut sich weiterhin sehr über ihre putzigen Halbjahres-Mitbewohnerinnen!

EM

BAUMFÄLLUNG IN CHUR MIT TRAGISCHEN FOLGEN



Abb. 3: Gefällte Pappel. Foto: Max Rupff

Am Donnerstag, den 8.11.2012, wurde im Pulvermühleareal der Stadt Chur eine hohe Pappel gefällt. Niemand wusste, dass eine Baumhöhle an einem Ast der Pappel von Grossen Abendseglern besiedelt war. Mindestens 15 Tiere, mehrheitlich Männchen, hatten sich darin für den Winterschlaf eingerichtet. Die mit dem Fällen beschäftigten Arbeiter wurden von den Fledermäusen überrascht. Sie sammelten die Tiere ein, legten sie mit Handschuhen vorsichtig in eine Schachtel und nahmen sie

mit dem Lokalen Fledermausschützenden Max Rupff Kontakt auf. Eine Fledermaus flog bei der Aktion weg. Die übrigen Tiere wurden untersucht und in Pflege genommen. Leider überlebten schliesslich nur 4 Grosses Abendsegler den fatalen Sturz. Einige waren bereits tot, andere mussten eingeschläfert werden, weil ihre Verletzungen zu schwerwiegend waren.

Durch diese Fällaktion ging natürlich auch das Quartier verloren. Um diesem Verlust entgegen zu wirken, hat der Fledermausschutz Graubünden die Erlaubnis erhalten, im Pulvermühleareal zwei Fledermauskästen aufzuhängen. Diese von der ARGO Ilanz hergestellten Kästen wurden in verdankenswerter Weise durch Domenig Immobilien in Chur finanziert. Wir sind gespannt, ob die Fledermauskästen als Ersatzquartiere angenommen werden.

ML

Im Notfall richtig reagieren: Ein Faltblatt zum richtigen Vorgehen in solchen Situationen kann beim Fledermausschutz Graubünden bezogen werden. Zu beachten ist u.a., dass Fledermäuse nur mit Handschuhen oder einem Tuch angefasst werden sollten. Sollte der Fledermausschutz Graubünden nicht erreichbar sein, kann das Fledermaus-Nottelefon 079 330 60 60 konsultiert werden.

QUARTIER DER KLEINEN HUFEISENNASE (*RHINOLOPHUS HIPPOSIDEROS*) IM MSA GEBÄUDE IN ILANZ LANGFRISTIG GESICHERT



Abb. 4: Altes Militärspital Ilanz nach Fertigstellung der Renovationsarbeiten. Foto: Erich Mühlethaler

Die Kolonie der Kleinen Hufeisennase im alten Militärspital Ilanz wurde vom Fledermausschutz Graubünden im Herbst 2002 entdeckt. Die Lokale Fledermausschützerin, Susanne Zinsli, beobachtete die ausfliegenden Tiere und konnte sie mit Hilfe des Ultraschall-Detektors sogleich als Kleine Hufeisennasen identifizieren. Eine nachfolgende Kontrolle des Gebäudes bestätigte die Beobachtung. Seit Frühjahr 2003 wurde der Bestand der Kolonie durch die Lokale Fledermausschützerin regelmässig erfasst. Nach 10 Jahren Bestandsüberwachung zeigt sich ein sehr erfreuliches Bild.

Die Kleine Hufeisennase gehört zu den seltenen Fledermausarten in der Schweiz. Sie ist in der Roten Liste der gefährdeten Tierarten in der Kategorie 1 (vom Aussterben bedroht) aufgelistet. Der Wochenstubenkolonie im MSA-Gebäude kommt somit nationale Bedeutung zu.

Pro Natura Graubünden konnte im Sommer 2012 das Gebäude nach langwierigen Verhandlungen von der armasuisse käuflich erwerben. Somit ist es gelungen, das Quartier der Kleinen Hufeisennase langfristig zu sichern. Rechtzeitig vor Rückkehr der Kleinen Hufeisennase aus dem Winterquartier hat Pro Natura Graubünden mit Hilfe einer Zivilschutzgruppe die nötigen

Unterhaltsarbeiten durchgeführt. Der Fledermausschutz Graubünden wird die Entwicklung der Kolonie weiterhin überwachen und dokumentieren.

ML

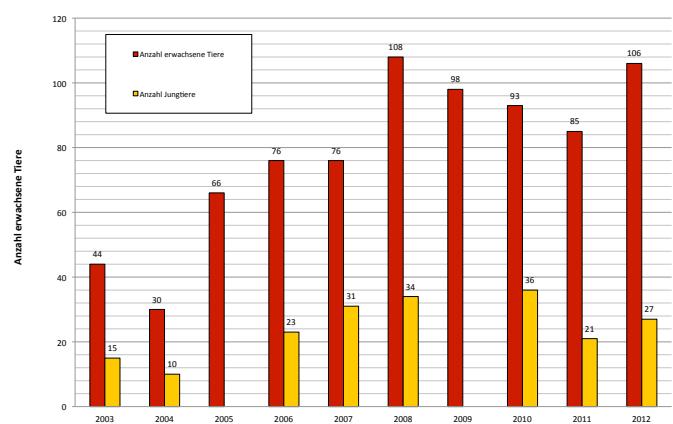


Abb. 5: Entwicklung der Wochenstubenkolonie der Kleinen Hufeisennase (*Rhinolophus hipposideros*) im MSA -Gebäude, Ilanz (2003-2012). Im 2005 und 2009 konnte die Anzahl Jungtiere nicht erfasst werden.

Quelle: Fledermausschutz Graubünden

ESTRICHPUTZETE IN SURREIN UND UORS



Abb. 6: LFS-Equipe mit dem Ergebnis der Dachstockputzete. Foto: Miriam Lutz

Der Fledermausschutz organisiert jeden Winter turnusgemäß in einzelnen grossen Wochenstubenquartieren Putzaktionen. Dabei werden die im Dachstock anfallenden Kotchegeli-Haufen zusammen genommen, in Säcke gefüllt und falls möglich in der Landwirtschaft als wertvoller Dünger weiter verwendet. Die Dachstock-Reinigung ist wichtig zur Erhaltung der Quartierstruktur. Bei der weit über 900 erwachsene Mausohren zählendene Wochenstubenkolonie in Surrein kam eine beträchtliche Menge an Fledermausdünger zusammen: 67 Säcke à 17 l wurden mit Kotchegeli gefüllt. Dies ist nicht überaus erstaunlich, wenn man bedenkt, dass Fledermäuse jede Nacht sehr grosse Mengen an Insekten fressen. Pro Nacht kann ein Mausohr bis zu Hälfte seines Körpergewichtes fressen. Rechnet man das in Maikäfereinheiten um, kann ein Mausohr in einer guten Nacht im Mai bis zu 30 Maikäfer vertilgen. Die ganze Wochenstubenkolonie verspeist in einem Sommer eine kaum vorstellbare Menge an Insekten. Diese kostenlose natürliche Insektenbekämpfung wiegt die Untermiete der flatterhaften Bewohner im Kirchendachstock mehr als nur auf. ML

ENTDECKUNG EINER BECHSTEINFLEDERMAUS IN EINEM VOGELNISTKASTEN IM BERGELL

Am 13. August 2012 entdeckte der Wildhüter Renato Roganti bei der Kontrolle eines Vogelnistkastens (Holzbetonkasten) in einer Kastanienselva bei Castasegna (790m ü.M.) im Bergell unverhofft eine Fledermaus mit auffällig langen, voneinander getrennt stehenden Ohren und schlanker Schnauze. Anhand des Fotobelegs konnte das Tier nachträglich einwandfrei als Bechsteinfledermaus bestimmt werden. Es handelt sich erst um den dritten Nachweis dieser sehr seltenen Art in GR und gleichzeitig um deren zweiten Nachweis im Bergell. Exakt ein Jahr zuvor (am 13.8.11) hatte derselbe Wildhüter erstmals eine Bechsteinfledermaus im Bergell in einem Vogelnistkasten in Soglio (940m ü.M.) gefunden und fotografisch dokumentiert. Der erste Bündner Nachweis dieser Fledermausart überhaupt liegt mehr als 20 Jahre zurück und stammt aus Brusio (720m) im Puschlav. EM



Abb. 7: Bechsteinfledermaus (*Myotis bechsteinii*).
Foto: Renato Roganti



Abb. 8: Physikalisch-Meteorologisches Observatorium Davos (PMOD), Wochenstubenquartier einer grossen Langohrkolonie (Bild: Sommer 2011). Die Umbau- und Renovationsarbeiten im Dachstockbereich begannen im Frühjahr 2011 und wurden im Frühjahr 2012 fertiggestellt. Foto: Erich Mühlenthaler

VORBILDLICHE BERÜKSICHTIGUNG DES FLEDERMAUSSCHUTZES BEI DEN UMBAUARBEITEN AM PHYSIKALISCH-METEOROLOGISCHEN OBSERVATORIUM PMOD/WRC IN DAVOS

Im Juli 2002 inventarisierte die Kantonale Fledermausschutzbeauftragte (KFB) das Wochenstubenquartier der Langohren im Dachstockraum des Physikalisch-Meteorologischen Observatoriums in Davos. Die über 30 Fledermäuse umfassende Kolonie zog jeden Sommer ihre Jungtiere im warmen Estrich auf. Die Angestellten stiessen im Dachstockraum nicht nur auf Kotchegelei, sondern hin und wieder mit etwas Glück auch auf ein Braunes Langohr, das ihnen bei der Arbeit zuschaute.

Als die KFB 2008 von der bevorstehenden Renovation des Gebäudes erfuhr, nahm sie sofort mit den zuständigen Personen Kontakt auf. Sie wurde dann im 2009 eingeladen, die Anliegen des Fledermausschutzes anlässlich einer Planungssitzung vorzustellen und einzubringen. Die Bereitschaft, das Quartier der Langohren im Verlaufe der Renovation zu erhalten, war von Anfang an bei allen verantwortlichen Personen sehr gross. In einem Bericht zuhanden der Bauherrschaft wurden die wichtigsten Massnahmen zum Schutz der Kolonie und zur Erhaltung des Quartiers festgehalten. Damit begann die zweijährige Begleitung der Renovationsarbeiten. Dabei gab es immer wieder Absprachen und Baustellenbesichtigungen zu Details der Ausführungen, z.B. betreffend Ausflugsöffnungen, Quartierstrukturen im abgetrennten Dachstockraum (Griffigkeit der Materialien), Konstruktion des Daches (Mikroklima), usw. Die Zusammenarbeit mit der Bauherrschaft, den Architekten und den Arbeitern war sehr erfreulich und konstruktiv. Die für die Langohren entscheidenden Bauarbeiten erfolgten im Sommer 2011. In dieser Saison konnten die Langohren das angestammte Quartier nicht besiedeln. Als Ersatz wurde der Estrich des Nebengebäudes

(Werkstatt) zugänglich gemacht. Dieser Dachstock wurde aber leider von den Langohren nicht genutzt. So ist nicht bekannt, wo sich die Langohren im Sommer 2011 aufhielten. Kontrollen im 2012 ergaben erste Kotspuren von Langohren im für die Fledermäuse ausgesparten Estrichraum. Diese lassen hoffen, dass die Langohren im vergangenen Jahr das «neue» Quartier zumindest besichtigt haben und es in den nächsten Jahren wieder besiedeln werden. Neben dem Hauptquartier steht den Langohren oder allenfalls auch anderen Fledermausarten zusätzlich der Dachstockraum über der Werkstatt offen. Mittlerweilen ist der Umbau gänzlich abgeschlossen, so dass keine Störungen mehr auftreten. Die KFB wird das Quartier regelmässig auf die Wiederbesiedlung durch die Langohren überprüfen. ML



Abb. 9: Braunes Langohr (Plecotus auritus). Foto: Erich Mühlenthaler

AUSBILDUNGSKURS ZUR LOKALEN FLEDER-MAUSSCHUTZ-FACHPERSON (2014 - 2016)



Abb. 10.: LFS im Einsatz: Basteln von Fledermäusen am Familiennachmittag im Bündner Naturmuseum
Foto: Erich Mühlethaler

Fledermäuse bilden eine artenreiche und interessante Ordnung unserer Säugetiere. Möchten Sie sich in Ihrer Freizeit aktiv für diese Tiergruppe einsetzen?

Der Fledermausschutz Graubünden gibt Ihnen die perfekte Möglichkeit dazu. Er bietet Personen, die in ihrer Wohnregion im Fledermausschutz ehrenamtlich tätig sein möchten, einen Ausbildungskurs zur lokalen Fledermausschutz-Fachperson an.

Der Kurs beginnt im 2014 und wird sich über zwei Jahre erstrecken.

Der zeitliche Aufwand für die Ausbildung liegt bei ca. 40 Stunden.

Die Veranstaltungen finden jeweils an Samstagen statt.

Kursort für die Ausbildung ist Chur (genauer Ort wird später festgelegt)

Wenn Sie sich für eine Mitarbeit im Fledermausschutz resp. für den Ausbildungskurs interessieren, melden sich bitte bis Ende August 2013 beim Fledermausschutz Graubünden (Adresse siehe unten).

IMPRESSIONUM



Herausgeber: Fledermausschutz Graubünden, Miriam Lutz Mühlethaler & Erich Mühlethaler,
Via Crusch 7, 7403 Rhäzüns, e-mail: muschnas@bluewin.ch, www.fledermausschutz.ch
Redaktionsteam: Miriam Lutz Mühlethaler (ML), Erich Mühlethaler (EM)
Gestaltung: Nadia Hunziker, 0813.ch

Das Projekt Fledermausschutz Graubünden wird im Auftrag des kantonalen Amtes für Natur und Umwelt (Abteilung Natur und Landschaft) durchgeführt und ist Teil des Artenschutzprojekts «Schweizerische Koordinationsstelle für Fledermausschutz» des Bundesamtes für Umwelt (Bafu).